

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2333

Ahrensburg, Donnerstag, den 14. Juni 1894

17. Jahrgang.

## Die Unfallversicherung und das Handwerk.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß so Manches sich in der Theorie recht gut anspricht, was bei der Uebersetzung in die Praxis auf manchen Widerspruch stößt und lebhaftige Klagen hervorruft. Wir haben das bei der Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gesehen. Es wird kaum jemand etwas dagegen haben, daß den Handlungsgesellen ein freier Tag gesichert wird, so viel dies die obwaltenden Verhältnisse gestatten. Von dem Prinzip der Sonntagsruhe wird also kaum jemand ein unbilliges Wort reden können; wenn trotzdem die Kammer's nicht verstummen wollen, so hat das seinen Grund in den offenkundig zu Tage tretenden Mängeln der praktischen Ausführung. Die kleinen Geschäftsleute, die ihren Betrieb zum Theil direkt im Hinblick auf ergebliche Sonntags-Einnahme eröffnen haben, sind schwer benachteiligt, und nicht anders steht es bei solchen, bei welchen die Gewohnheit einen Sonntagsverkehr herausgebildet hatte, der nun mehr oder weniger in Fortfall kommt. Es liegt auf der Hand, wenigstens hat es die Durchführung der Sonntagsruhe im deutschen Reiche bewiesen, daß sich das Publikum nicht ohne Weiteres aus seinen üblichen Geleisen herausdrängen läßt, und selbst ein Gesetz kann nichts Anderes erreichen, als solche zu benachteiligen, welche seiner praktischen Verwirklichung im Wege stehen. Man sollte es bei der einen Erörterung bewenden lassen und nicht zu eifrig Gelegenheiten aufsuchen, neue Klagen heraufzubekommen. Eine solche Gelegenheit scheint sich in dem geplanten Gesetzentwurf darzubieten, welcher die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesammte Handwerk

herbeiführen will. Bekannt ist, wie bereits verschiedene Gewerbebetriebe aus dem Handwerk, in welchen wegen der Schwierigkeit oder der thatsächlichen Gefährlichkeit der Arbeit Unfälle nicht selten sind, der Unfallversicherung unterstellt werden. Nun will man auch die anderen Handwerksbetriebe heranziehen, in welchen ja Unfälle nicht gerade ausgeschlossen, aber doch auch nicht eben häufig sind. Wenn es sich nur um das Prinzip handelt, einen Gewerbegehilfen oder einen Handwerkergehilfen, der bei seiner Arbeit verunglückt, zu entschädigen, so ist dagegen absolut nichts einzuwenden. Es fragt sich nur, ob eine Neuorganisation des Handwerks aber zum Zwecke der Unfallversicherung nicht weit mehr Kosten verursacht, als die zu zahlenden Entschädigungen werth sind. Ferner ist in Betracht zu ziehen, wie sehr viele Handwerker entweder allein, oder nur mit Lehrlingen arbeiten, so daß sich die Kosten einer Unfallversicherung des Handwerks naturgemäß noch weiter erhöhen müßten. Das sind Punkte, die nicht übersehen werden dürfen, wenn es sich um die definitive Regelung der Frage handelt, weil dieselben geeignet sind, die wohlthätige Wirkung des Prinzips ganz bedeutend abzuschwächen. In sehr vielen Handwerksbetrieben ist jedenfalls die Zahl der Betriebsunfälle so gering, daß eine auskömmliche Entschädigung der durch Unfall Verletzten auch ohne eine kostspielige Sonderorganisation garantiert werden kann. Denn nichts erscheint in unserer heutigen Zeit, wo schon so sehr viel Gährstoff aufgehäuft ist, gefährlicher, als um kleiner Dinge willen große und komplizierte Gesetze zu machen. Der Volksmund sagt, daß wir im deutschen Reiche genug Gesetze haben, nur nicht solche Gesetze, welche geeignet sind, vorhandenen Mißständen in wirksamer Weise abzuwehren. Die Zahl der

unpopulären Gesetze zu verwehren, liegt kein Anlaß vor.

Die deutsche Unfallversicherung im Großen und Ganzen ist kein Sprung ins Dunkle gewesen, wie späterhin die Alters- und Invalidenversicherung. Es hat in der Industrie vor dem Erlaß des Unfallversicherungsgesetzes viel Streit und viel Hader gegeben, viele Prozesse sind ausgefochten, mancher durch Unfall erwerbsunfähig Gewordene ist unentschädigt geblieben, die Hinterbliebenen eines bei seiner Arbeit getödteten Familienvaters empfangen nichts. Das waren unheimliche Zustände, die nicht so fortauern konnten, und von allen sozialpolitischen Gesetzen im deutschen Reiche ist das Unfallversicherungsgesetz wohl dasjenige gewesen, welches den größten praktischen Segen geschaffen hat. Nur einen einzigen Vorwurf kann man ihm allenfalls machen, es ist in seiner Ausführung, in seinen Verwaltungsunkosten nicht eben billig; dieser Vorwurf hat schon häufig im Reichstag einen Widerhall gefunden, wenn man auch zugeben mußte, daß die hohen Kosten zum Theil der Art der Verwaltung zur Last fielen. Immerhin ist die ganze Anlage des Unfallversicherungsgesetzes großartig genug, vielleicht zu großartig und in späteren Tagen wird sich vielleicht Gelegenheit bieten, es praktischer, kaufmännischer, handlicher zu gestalten, wenn gleich diese Umgestaltung bei Weitem nicht so dringend erforderlich sein mag, wie bei der Alters- und Invalidenversicherung, von dem man nun allerdings sagen kann, daß Jahr für Jahr mehr und mehr seine Reformbedürftigkeit erweist. Aus Handwerkskreisen kommen besonders die Klagen über die Alters- und Invalidenversicherung, und zu leugnen ist nicht, daß sich dort vornehmlich die bürokratischen Umständlichkeiten des Gesetzentwurfes und seine Komplizirtheit geltend

machen. Daß das Alters- und Invaliden-Gesetz für ein Arbeitergesetz viel zu weit-schweifig ist, erkennt in erster Reihe der Handwerker mit, viel mehr, wie der Großbetrieb. Es erscheint nun etwas gewagt, zu einem unpopulären Gesetz noch ein anderes hinzuzufügen, zumal aus Handwerkerkreisen zahlreiche andere Wünsche laut werden, deren Erfüllung nachweislich nicht in naher Aussicht steht. Es stimmt immer nicht vergnügt, wenn man etwas bekommt, wonach man sich nicht sehnt, während das, was man haben möchte, fernbleibt. Und so wird es auch mit der Unfallversicherung für das Handwerk kommen, wenn der betreffende Gesetzentwurf nicht außerordentlich vorsichtig abgefaßt wird. Kostet die berufsgenossenschaftliche Organisation des Gesamthandwerkes zum Zwecke der Unfallversicherung mehr, als die Unfallentschädigungen werth sind, dann wird man sich trotz aller Ebslichkeit des Prinzips in den Handwerkerkreisen damit nicht befremden.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 12. Juni. Am 23. d. Mts. findet in Meiners Hotel zu Wandsbeck eine Sitzung des Kreisrates des Kreises Stormarn statt. Die Tagesordnung enthält nur 2 Punkte: 1. Prüfung einer Ertragswahl und 2. Wahlen.

— § Aus dem landeskirchlichen Stolgebühren-Abbuchungsfonds erhalten die Kirchen-Gemeinden Alt-Rahlstedt 673 Mark 15 Pfennige, Bergstedt 459 Mt. 85 Pf., Siedede 101 Mt. 70 Pf., Siedel 144 Mt. 3 Pf., Steinbeck 948 Mt. 35 Pf., Trittau 257 Mt. 75 Pf., sowie seiner aus den Erparnissen jenes Fonds: Ahrensburg 300 Mark, Alt-Rahlstedt 880 Mark, zugelegt sind 1000 Mark an Wandsbeck.

— § 12. Juni. Die Polizeibehörden des Kreises werden darauf hingewiesen, daß nach einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten umherziehende Schauspieler und Schauspieler-Gesellschaften der Measel nach der Steuer vom Gewerbe-

schönen Gesicht verlieh der dunkle Schnurrbart noch einen ganz besonders interessanten Ausdruck, ebenso auch die etwas schwermüthig blickenden Augen.

Neben dem Major ritt sein Adjutant, Lieutenant Baron von Bärfeld, ein Salonlöwe vom reinsten Wasser, der durch sein düstendes Haupthaar und den stets musterhaft gepflegten Schnurrbart im Regiment eine Rolle spielte, freilich auch nur allein deshalb. Er war mit Leib und Seele beim Manöver, spielte aber auch überall, wohin ihn das Schicksal ins Quartier brachte, den Liebenswürdigen und fing sogleich Feuer heute für blaue, morgen für schwarze Augen, bald für blonde Flechten, bald für krauses, braunes Lockenhaar. Schlag dann aber die Abschiedsstunde, dann entfloß der treulose Amor auch aus seinem Herzen und machte es bereit, neue Eindrücke in sich aufzunehmen.

Heute besonders war der Herr Lieutenant sehr vergnügt und spähte, das Monocle im Auge, eifrig an der gelbgrünen Buchende, welche den Garten eines Guts- und Schloßhofes umschloß, entlang, ohne jedoch ein lebendes Wesen zu entdecken.

„Suchen Sie Jemanden, Baron Bärfeld?“ fragte Major Sendorch, halb be-zustigt dem auffallenden Gebahren zusehend.

„Um, wie man es nimmt, Herr Major. Wir kommen heute zu meinem Onkel gleichen Namens, Bruder meines Vaters, in Quartier, und — und —“

## Eine Freifahrt.

Ein Bild aus dem nordamerikanischen Leben.  
Von John F. Faoler.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Aber Sams Zustand war wirklich bedenklich, er hatte an dem Dampfproß so viel zu drehen und herumzumanipulieren, daß die Schnelligkeit mehr und mehr nachließ.

Beachtet wurde das von den meisten betrunkenen Tramps freilich wenig! Sie fühlten sich als Helden, bereit es mit der ganzen Vereinigten Staaten-Armee aufzunehmen.

Man war in einer Thalsenkung angekommen, die einen weiteren Blick nach vorwärts und rückwärts hinderte.

Plötzlich dünkte es dem Führer der Tramps, als hörte er im Rücken einen Lokomotivpfeiff. Sam lachte darüber.

Einige Minuten vergingen; da ein neuer Pfeiff.

Jetzt hatte man allerdings keinen Zweifel mehr, daß Verfolger auf den Fersen waren.

„Jungens, macht Euch bereit!“ hieß es. Die Tramps waren fast sämmtlich mit Revolvern oder Gewehren bewaffnet, die sie irgendwo zusammengegraben oder gestohlen hatten. Und genügende Munition hatten sie bei der letzten Bahnhofspolizei gefunden.

„Halt!“ klang es da mit mächtiger Stimme hinter ihnen her.

Ein lautes Lachen war die Antwort.

Jack Wellesley mit seiner Mannschaft war da, aber die Ergreifung der Flüchtlinge blieb doch schwierig.

Man konnte den vorausfahrenden Zug anfahren und ihn zum entgleisen bringen. Aber dann war die Gefahr nahe, das man mitentgleiste.

Da mußte ein Wagemuth helfen, und der deutsche Maschinist war bereit, es auszuführen.

Man hatte den gestohlenen Zug erreicht, der jetzt eine Steigung besuhr und nur langsam vorrückte, und aus den Wagenfenstern knallten die Schüsse bereits lustig hin und her.

Nun war die zweite Lokomotive unmittelbar hinter dem letzten Wagen des ersten Zuges.

Gewandt wie eine Kage rutschte der Maschinist zu dem letzten Wagen des Zuges der Tramps hinüber, kletterte auf das Wagendach und sprang nun von einem Wagen zum anderen bis zum ersten.

Jetzt hatte er die Personen auf der Lokomotive vor sich.

„Halt, oder ich schieße Euch nieder wie einen Hund!“

Eine Kugel pfeiff an ihm vorüber, eine zweite streifte seinen Kopf.

„Nun komme ich dran!“

Ein Knall, und Sam, der Lokomotivführer, ließ seinen rechten Arm sinken, er war durchschossen. Ein zweiter Schuß und stöhnend brach der Führer der Bande zu-

sammen. Der Widerstand auf der Lokomotive war zu Ende.

Der deutsche Maschinist kletterte hinüber, er dachte gar nicht an seine Kopfwunde, vor allen Dingen brachte er die Maschine zum Stehen.

Und nun sprangen auch die Verfolger von allen Seiten heran, die Tramps versuchten zu entfliehen, es gab ein Feuergefecht, in welchem von den Spigbuben einer erschossen und mehrere verwundet wurden. Aber auch die Verfolger wiesen Verletzte auf, Tom Mulder, der brave Nigger, hatte einen schweren Schuß in die Brust erhalten. Dann wurden die Gefangenen eingesperrt und es ging fort nach Hardsbridge.

„An die Postpartie will ich aber denken!“ rief Master Jack Wellesley.

E n d e .

## Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

Nachdruck verboten.

Es war um die Wanderverzeit! Ueber die Stoppelfelder galoppirte eine glänzende Reiterschaaar dem nächsten Dorfe zu, dessen Kirchthurmspitzen zwischen den Baumkronen bereits hervorschimmerten. Die Reiter waren eine Abtheilung brauner Husaren, deren Anführer, Major von Sendorch, gar stattlich im Sattel saß. Er mochte im Beginn der vierziger Jahre stehen, seiner ritterlichen Gestalt stand die Uniform gut, dem ernsten,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19





Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat April. Geboren: Am 19. Tochter dem Lehrer Frih Lüth in Hoisdorf. 27. Sohn dem Anbauer Johann Heinrich Friedrich Wünjer in Detjendorf. 30. Sohn dem Halbhufner Hans Joachim Heinrich Schwarz in Hoisdorf.

Aufgehoben: Am 20. der Landmann Hans Hinrich Wilhelm Rathje in Langeloh mit der Hufners-tochter Adele Ahlers dafelbst.

Eheschließungen: Am 6. der Landmann Friedrich Wilhelm Heimers in Papendorf mit Clara Wilhelmine Anna Christine Detleffen das., ohne besond. Gewerbe. 15. der Arbeiter Gottfried Martin Heinrich Steffen in Sief mit der Dienstmagd Anna Catharina Maria Knaad in Hoisdorf.

Gestorben: Am 1. Heinrich Wilhelm Johannes Griem in Sief, 10 Monate. 7. Wittwe Catharina Margaretha Magdalena Stamer geb. Tretow in Hoisdorf, 70 Jahre. 18. Catharina Magdalena Adele Mohr in Papendorf, 6 J. Der Schmid Hans Joachim Wagner in Langeloh, 52 Jahr.

Monat Mai. Geboren: Am 22. Sohn dem Hufner Franz Hinrich Friedrich Griem in Klausdorf. 27. Tochter dem Arbeitsmann Johann Hinrich Dredmann in Hoisdorf.

Eheschließungen: Am 10. der Landmann Hans Hinrich Wilhelm Rathje in Langeloh mit der Hufners-tochter Adele Ahlers dafelbst.

Gestorben: Am 12. der Arbeitsmann Johann Joachim Krohn in Kronshorf, 42 Jahr. 25. Wilhelm Karl Heinrich Jakobsen in Klausdorf, 9 Jahr. 23. Emil Heinrich Johannes Schacht in Hoisdorf, 4 Monat.

Anzeigen.

Deutsche u. englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

!! Delicatessen !!

Mettwurst, geräuch. u. gefochte Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holzsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig 2c. 2c.

empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Advertisement for E. Ziese's Buchhandlung, listing stationery items like Briefbogen, Postkarten, Photographien, etc.

Advertisement for Schmiedeeiserne Grab-Einfriedigungen by A. Henze, Schloffermeister, Ahrensburg.

Large advertisement for 'Bekanntmachung' (Notice) regarding a 'großen Ausverkauf' (big sale) by H. Lehmann, Ahrensburg, starting on Thursday, June 14th.

Advertisement for 'Hambg. Schlachthaus-Dung' (Hamburg Slaughterhouse Manure) by John Hilbert, Hamburg.

Advertisement for 'Die holsteinische Küche' (The Holstein Kitchen) by Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig.

Advertisement for 'Umsonst Rasirmesser' (Free Safety Razors) by C. W. ENGELS, Solingen.

Advertisement for 'Caffee' (Coffee) by Guido Schmidt, Ahrensburg, featuring an illustration of a coffee roasting machine.

Advertisement for 'Braise-Limonade-Bonbon' (Fruit-flavored Bonbons) by Gebr. Stollwerck, Köln.

Advertisement for 'Champagner-Imitation' (Champagne Imitation) by Gebr. Stollwerck, Köln.

Advertisement for 'Gefucht eine kleine Landstelle' (Small Land Plot) by Haasenstein & Vogler, Hamburg.

Advertisement for 'Fußboden-Oel' (Floor Oil) and 'Bernstein-Fußboden-Lack' (Resin Floor Varnish) by P. H. Callsen, Flensburg.

Advertisement for 'Mutterliebe' (Motherly Love) magazine, featuring an illustration of a woman and child.

Advertisement for 'Technicum Mittweida' (Technical School) in Mittweida.

Advertisement for 'Leinelaufen und zur Tanzmusik' (Linen Running and Dance Music) by H. Paape.

Advertisement for 'Windgilde BALL' (Wind Guild Ball) by H. Glantz.

Advertisement for 'Biehmärkte' (Livestock Markets) in Hamburg, listing prices for various animals.

Advertisement for 'Kälbermarkt' (Calf Market) in Hamburg, listing prices for calves.

Advertisement for 'Wetter-Aussichten' (Weather Outlook) for Hamburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19